

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 10.2.2010

Berlinale-Stars besuchen Heidelberg

Das Deutsch-Amerikanische Institut zeigt Bilder der legendären Festival-Fotografin Erika Rabau – Morgen startet der Filmreigen

Von Volker Oesterreich

Morgen beginnt es wieder, das Schaulaufen der Stars bei den zum 60. Mal veranstalteten Internationalen Filmfestspielen Berlin (11.-21. Februar). Leonardo DiCaprio wird genauso beim größten Publikumsfestival der Welt dabei sein wie Gérard Depardieu, Jeanne Moreau oder Jackie Chan. Und zum Pulk der rund 4000 akkreditierten Journalisten gehört auch diesmal wieder Erika Rabau, die legendäre Festival-Fotografin, die 2004 für ihr langjähriges Wirken mit einer Berlinale-Kamera ausgezeichnet wurde.

Die Welt des Films und des Theaters kennt das zerbrechlich wirkende Persönchen seit Jahrzehnten, und gelegentlich steht die Fotografin mit der langen Zottelmähne und der schwarzen Lederkluft sogar selbst vor der Kamera. Bei Wim Wenders hat sie ebenso mitgespielt (im „Himmel über Berlin“) wie bei Rainer Werner Fassbinder (in „Querelle“) oder in Lothar Lamberts Underground-Streifen.

Rund eine Million Fotos hat Erika Rabau, die ihr Geburtsjahr konsequent verschweigt, in ihrem Reporterleben „geschossen“, hauptsächlich in der Kulturszene Berlins und dort vor allem bei der Berlinale. Ihre ersten Festival-Fotos entstanden 1963, 1972 wurde sie fest vom damaligen Berlinale-Chef Alfred Bauer engagiert, weil sie sechs Sprachen beherrscht, entscheidender Pluspunkt angesichts des babylonischen Sprachengewirrs während der tollen Tage des Films. Dass sie sich auch jetzt wieder in den Nahkampf am roten Teppich stürzt, ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Allerdings fotografiert Erika Rabau schon lange nicht mehr mit ihrer Leica, die ihr der



Von Jack Nicholson sind im Heidelberger dai gleich drei Porträts aus dem Jahr 1984 zu sehen. Fotos: Erika Rabau

Hitchcock-Star James Stewart einst für 2000 Dollar abluchsen wollte, sondern mit einer Digitalkamera. Zurück in die analogen Zeiten des von ihr lange bevorzugten Schwarzweiß-Films sehnt sie sich nur dann, wenn der Akku ihrer Kamera wieder einmal versagt.

Weil Erika Rabau immer viel zu viel gearbeitet hat und sich kaum um die Aufarbeitung ihres Archivs kümmern konn-



Die britische Schauspielerinnen Jacqueline Bisset kam 1966 mit Polanskis „Wenn Kaltenbach kommt“ zur Berlinale.

te, schlummerten ihre Bilderschätze lange im Verborgenen. Das änderte sich erst 2007, als der junge Berliner Filmemacher Samson Vicent einen Dokumentarfilm über ihren Berlinale-Einsatz drehte und ein Jahr später eine große Retrospektive mit Star-Porträts für das Berliner Museum für Kommunikation zusammenstellte. Eine Auswahl davon ist nun bis zum 27. Februar in der „Galerie upstairs“ des

Deutsch-Amerikanischen Instituts (dai) in Heidelberg zu sehen, teils sind es Einzelporträts, teils Porträt-Serien.

Jack Nicholson trifft in der kleinen Werkschau auf Senta Berger; Orson Wells zündet sich nachdenklich eine Zigarre an; die kesse Jacqueline Bisset lässt tief in ihren Ausschnitt blicken; Robert de Niro feixt in die Kamera; und Romy Schneider lächelt geheimnisvoll wie eine Sphinx.

Entstanden sind die ca. 50 im dai gezeigten Aufnahmen zwischen 1963 und 1985. Es wurden bewusst ältere, inzwischen nostalgisch anmutende Bilder ausgewählt, weil man die Stars von heute inflationär oft sieht. Manchmal ergeben

sich auch Bezüge zum Filmschwerpunkt des Heidelberger Theaters, etwa bei den Porträts von Claudia Cardinale, die in Fellinis „8 1/2“ mitgespielt hat, oder bei Fassbinder, dessen „Faustrecht der Freiheit“ für die Bühne adaptiert wurde.

Info: Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg, bis zum 27. Februar. Der Eintritt ist frei.

INFOS

> **Zur Person:** Erika Rabau wurde in Danzig geboren und wuchs in Berlin auf. Zur Fotografin ausgebildet wurde sie im Teatro Colon in Argentinien, wo sie zehn Jahre lebte. In den frühen 1960er Jahren kehrte sie nach Berlin zurück, wo sie seitdem als Presse- und Festival-Fotografin arbeitet. 2004 wurde sie vom Berlinale-Chef Dieter Kosslick für ihr Lebenswerk mit einer goldenen Berlinale-Kamera geehrt. Ihre Fotos erschienen in zahlreichen nationalen und internationalen Zeitungen und Büchern. 2008 widmete ihr das Museum für Kommunikation in Berlin eine große Retrospektive. Eine Auswahl davon zeigt nun das dai.

> **Der Dokumentarfilm:** In der dai-Ausstellung wird in den nächsten Tagen auch der preisgekrönte Dokumentarfilm „Erika Rabau – Der Puck von Berlin“ gezeigt, gedreht wurde er von dem jungen Berliner Filmemacher Samson Vicent, der auch die Bilder für die jetzige Ausstellung zusammengestellt hat.

> **Das Begleitbuch:** Unter dem Titel „Stars – Die Gesichter der Berlinale“ ist ein Bildband mit Fotos von Erika Rabau erschienen, herausgegeben von Volker Oesterreich. B & S Siebenhaar Verlag, Berlin 2008, 120 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, geb., 19,80 Euro.

> **Die Finissage:** Die Fotografin Erika Rabau und der Filmemacher und Kurator Samson Vicent werden am 27. Februar, dem letzten Ausstellungstag, selbst nach Heidelberg kommen. Die Finissage beginnt um 18.30 im Deutsch-Amerikanischen Institut. Wegen der Vorbereitungen der morgen beginnenden 60. Berlinale konnten die beiden nicht zur Ausstellungseröffnung anreisen.